

Sonntagsruhe

Unterhaltungsbeilage zum Teltower Kreisblatt

Nr. 1

Sonnabend, den 6. Januar

1934

Die Feuer brennen auf den Bergen

Von
Heinö Rifart

(Vor einiger Zeit verlaute, das Abdel Krim aus seiner französischen Gefangenschaft entkommen und wieder zu seinem Volke zurückgekehrt sei. Frankreich dementierte allerdings offiziell diese Nachricht.)

Die Sonne glüht über vegetationslosem Land am Djebel Badu. Die Felsen sind heiß und glühend. Hitze steigt flimmernd und zitternd in die Höhe. Und zwei Bataillone der französischen Fremdenlegion sind auf dem Vormarsch.

Unsichtbar, oben auf dem Felsen, haben sich zwei Duzend Berber eingenistet. Unbeweglich stehen sie in der glühenden Sonne, das Gewehr in der Faust, der Lauf ist brennend heiß. Vor wenigen Jahren sind die Waffen noch von der französischen Wetzungsfirma Schneider & Creuzot geliefert worden. Nebenwüdigst. Heute bringen sie Tod und Verderben in die Reihen der Franzosen. Schneider & Creuzot, diese seriöse Firma, hat natürlich nicht gewußt, an wen und zu welchem Zweck die Waffen verkauft wurden.

Auf dem harten, braunen, wettergegerbten, von Runen durchzogenem Gesicht des Berbers, der schon seit Stunden mit scharfen Augen in die Schlucht heruntersteht, steht ein Sämunzeln. Und Geringfügigkeit. Ein freier Berber soll unter der Herrschaft eines Volkes stehen, dessen einer

Teil die Waffen liefert, damit der andere vernichtet werden kann . . . niemals! Kalte Verachtung liegt in den Blicken der vierundzwanzig Männer, die hier auf die Befehle ihres Führers warten. Und unten kommen die Franzosen.

Staub steigt auf, hüllt die Marschkolonnen ein. Die Pferde stampfen. Brütende Hitze. Kein Wind geht. Bleierne Unbewegtheit lastet über dem Land. Die Franzosen marschieren. Stille vor dem Sturm.

Gleich ist es so weit. Die Berber fassen ihre Gewehre fester. Der Feind darf auf keinen Fall weiter vorrücken — dann stößt er auf die Frauen und Kinder, die weiter hinauf in die Berge gehen. Entschluß ist nicht da. Die Stammesgenossen sind weit fort, zu einem gemeinsamen Angriff an anderer Stelle. Wissen die Franzosen davon? Unmöglich! Einen Verräter in den Reihen der Berber gibt es nicht. Warum aber dann so plötzlich der große Vormarsch?

Dann knattern und bellen hastig die ersten Schüsse. Die Berber schießen ruhig und jeder Schuß trifft mit unheimlicher Sicherheit. Zuerst die Offiziere, lautet ihre Aufgabe. Prasselnd und dröhnend werfen die Felswände das Echo der Schüsse zurück.

Heillose Verwirrung beherrscht nach wenigen Sekunden die Franzosen. Der Feind ist wie fast immer unsichtbar, klebt irgendwo in Deckung an den Felswänden. Ein paar Kugeln schlagen hilflos, kläglich, sinnlos gegen das feste, eiserne Gestein, prallen zurück, jurren als Querschläger davon.

Abbas-Jbn will heute heiraten. Die Braut wartet daheim auf ihn. Das Kriegstraun ist hier nichts ungewöhnliches mehr. Als 1915 die Türkei die Fahne des heiligen Krieges entrollte, ließen auch die Berber ihr grünes Banner wehen. Seit dieser Zeit steht Marokko noch immer unter dem heiligsten Zeichen der Mohammedaner.

Und wie er an seine junge Braut denkt, schießt Abbas-Jbn den zehnten Schuß und trifft zum zehnten Male. Inzwischen haben die Franzosen, so gut es eben gehen will, Deckung genommen. Das Feuer läßt nach. Umsonst schießen die Berber nicht einen Schuß. Es sind harte, trockene Gesellen, verwachsen mit ihrem Heimatboden, der ihnen mehr Macht verleiht als dem gegnerischen Frankreich die ganze moderne Kriegstechnik.

Und was wird nun? Der Feind geht weder vor- noch rückwärts. Er verschänzt sich? Wartet? Wozu? Die kleine Gruppe der Männer sieht sich in die Augen: Was soll das heißen?

Und dann kommt es: Nach einer knappen Stunde erscheint ein schweres Bombenflugzeug und drei Maschinengewehre hämmern auf die Felsen, streuen Feuer und Eisen.

Die Berber liegen fest an das Gestein gepreßt. Gegen oben haben sie keine Deckung. Bleibt nur die Hoffnung, daß man sie nicht sieht. Und nur, wenn die Flugmaschine sich eine Strecke entfernt hat, beugen sie sich vor und schießen. Denn im Schutze des Flugzeuges formieren sich die Franzosen von neuem.

Das kleine Häuflein der Verteidiger fast die Gewehre noch fester, beißt die Zähne zusammen. Von hier aus ist man machtlos gegen dieses Flugzeug der fremden Eroberer. Aber nachgeben, das gibt es nicht!

